

Im Osten, den 22.5.43

Sehr geehrte Familie Nieswand!

Zuerst nehmen Sie bitte unbekannterweise, noch nachträglich, mein herzlichstes Beileid entgegen. Durch den Obergefr. Hinz habe ich Ihren Brief vom 4.5. zu lesen bekommen, ich glaube, dass ich Ihren Schmerz begreifen kann, denn ich als sein Uffz. Und Truppführer habe Ihren Sohn schätzen und kennen gelernt. Er war ..... auf den man sich vollkommen verlassen konnte und der sich schnell in die russischen Verhältnisse eingelebt hat. Auch bei den anderen Kameraden war Ihr Sohn als hilfsbereiter und lustiger Kam. sehr beliebt.

Am 22. Januar sind wir damals aus unserer alten Bunkerstellung ausgerückt und konnten durch die unvorhergesehenen Umstände am 18. Februar zum ersten Mal eine Nachricht von uns geben, dieselbe ist auch erst Mitte März in der Heimat eingetroffen. Nähere Umstände kann ich Ihnen leider nicht mitteilen.

Am 6. Februar wurden wir im Morgengrauen stark von Panzern angegriffen und zogen uns in ein Dorf zurück, um unserem Magen auch wieder zu seinem Recht kommen zu lassen, quartierten wir uns in einer Panjebude ein um unsere Esswaren aufzutauen.

Gegen 8 Uhr früh bekam unser Haus einen Volltreffer, der uns alle durcheinander warf, als ich mich wieder aufrichtete, war das groß Unglück geschehen, 2 von meinen Funkern waren sofort tot und Ihr Sohn war verletzt, ärztliche Hilfe war sofort vorhanden. Trotz der Verletzung war Ihr Sohn guter Dinge, nur den einen Wunsch hatte er, er möchte bei mir bleiben. Bis zum nächsten Ort waren wir zusammen, von dort zogen unsere ..... weiter, nur wir gingen in Abwehrstellung um unserem Tross den Rücken zu decken. Seit dieser Zeit war der Obgefr. Hinz bei Alfred, und wie ich später hörte, konnte Ihr Sohn im Kriegslaz. Obojan Betreuung finden.

Inzwischen traten Umstände ein, die ich Ihnen leider nicht mitteilen kann, das Lazarett nach unseren Verwundeten zu durchsuchen, dabei stießen wir auf Ihren Sohn. Wurde sofort auf meinen Schlitten geladen und blieb dann bei uns. Fragte ihn, ob er einen Wunsch hätte, nein, er ist nur froh, dass er wieder bei uns sein darf. Nach einigen Tagen wurde von unserer Abt. ein Verwundetentransport zusammengestellt, der nach einem Lazarettzug geschafft wurde und wie ich aus Ihrem Brief lese, ist er in Minsk eingeliefert worden.

Wie ich dann nach längerer Zeit von meinem Chef erfuhr, dass Ihr Sohn an der Verletzung gestorben ist, wollte ich es nicht glauben.

Nun möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass ich ein Foto von Alfred noch habe, das ich damals an mich genommen habe, hätte Ihnen dieselben schon geschickt, aber es ist mir zu unsicher. Da ein Kamerad auch aus Düsseldorf ist, will ich dieselben, wenn er auf Urlaub fährt, mitschicken.

In Kürze erwarte ich Bilder aus Berlin, auf denen auch Alfred ist, ..... dieselben Ihnen sofort zu schicken.

Ich hoffe, Ihnen hiermit eine kleine Schilderung gegeben zu haben.

Ihnen alles Gute wünschend grüßt unbekannterweise

Gisbert Schmidt.

